

Heidruns Literaturtipp (01.11.2021)

Greetje lebt mit ihrer Familie in Nimwegen. Eigentlich sind sie Juden, aber dieses jüdisch sein ist für Greetje nicht fassbar und ist mit Scham und Makel belegt. Die Familie hat sich von ihrer Religion distanziert. Fragen zur Familiengeschichte, die ihren Ursprung in Wien hat, bleiben unbeantwortet oder wage. Die Eltern und Verwandte winden sich um das Thema jüdisch sein und möchten damit nicht konfrontiert werden. Als Greetje beschließt, sich zum Judentum zu bekennen und es aktiv zu leben, macht sie ein riesiges Fass auf.

Parallel wird die Geschichte ihres Onkel Victors erzählt, der das schwarze Schaf, der Familie Fanto war.

„Viktor“ basiert auf der wahren Geschichte, der Familie Fanto. Es geht um Schuld, um Scham und das emotionale Erbe. Tief berührend, zum Teil auch erschütternd, werden tiefverwurzelte Empfindungen jüdischen Daseins offenbart und doch gelingt es Judith Fanto diese Tragödie mit einem feinen Hauch Humor so zu entschärfen, dass das die Geschichte nicht nur Traurigkeit, Melancholie und Unfassbarkeit überlässt, sondern auch Hoffnung, Zuversicht und Neuanfang.

Dieser Roman ist ein wichtiges Zeugnis für das jüdische Schicksal der letzten 100 Jahre.

Judith Fanto
Viktor
Urachhaus
3-8251-5257-4